

GRÜNDER  INDEX

METROPOLENVERGLEICH

08 / 2007

Berliner Gründungsgeschehen im Metropolenvergleich

Der GRÜNDERINDEX DER BBB BÜRGSCHAFTSBANK ZU BERLIN-BRANDENBURG wies auch für das Jahr 2006 ein bemerkenswert freundliches Gründungsklima für Berlin aus. Auch wenn die arbeitsmarktpolitische Förderung im Verlauf des Jahres grundlegend reformiert und dabei zahlenmäßig deutlich eingeschränkt worden war, so blieb das Gründungsgeschehen dennoch stark davon beeinflusst. Dieser Effekt mag insbesondere in Ballungszentren zu beobachten sein, so dass der Vorsprung der Hauptstadt gegenüber dem Bundesdurchschnitt mit davon geprägt sein dürfte. Im Folgenden soll deshalb untersucht werden, ob Berlin auch im Vergleich mit den fünf nächst größeren Wirtschaftsmetropolen Deutschlands Spitzenreiter im Gründungsgeschehen war.

Als Wettbewerber sind Hamburg, München, Köln, Frankfurt am Main und Stuttgart ausgewählt worden. Die Gegenüberstellung konzentriert sich aus statistischen Gründen auf einen unmittelbaren Städtevergleich. Die unterschiedliche Anziehungskraft der betreffenden Großstädte auf das Arbeitskräfte- und damit auf das Gründer- bzw. Gründerinnenpotenzial des jeweiligen Umlandes wird aber gleichwohl berücksichtigt werden.

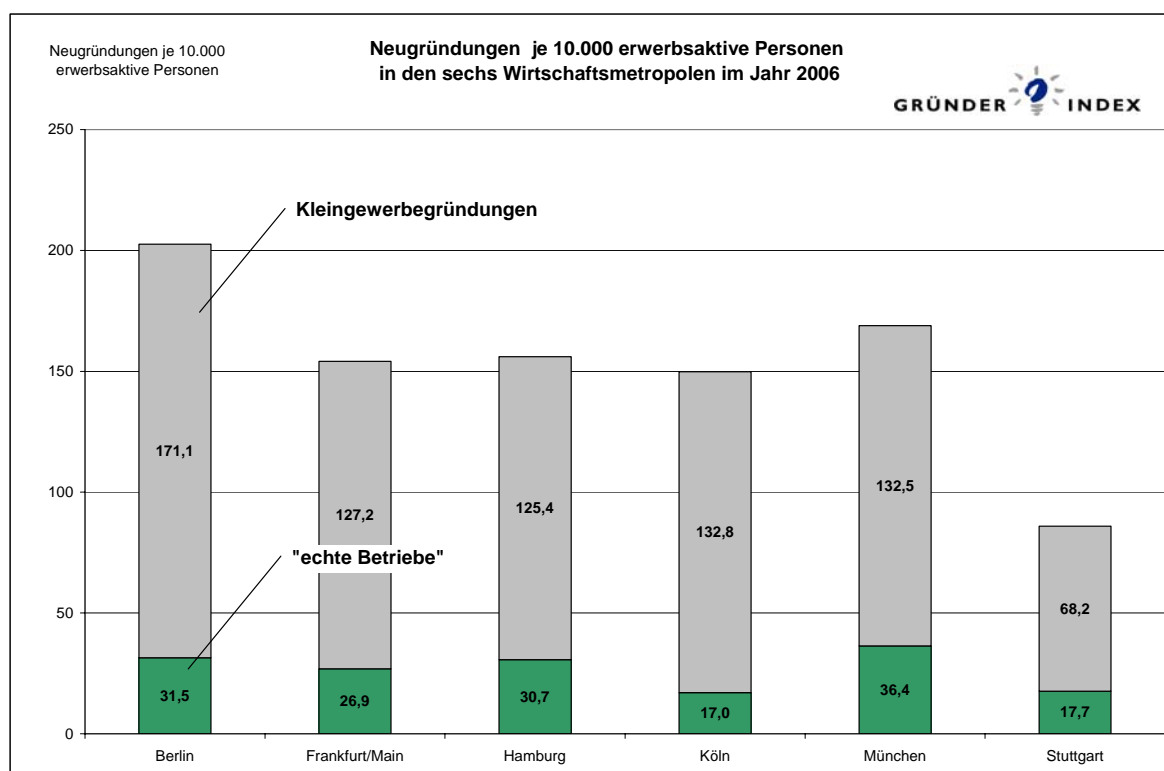
Berlin zählt die meisten Gründungen ...

Berlin ist die mit Abstand größte Stadt Deutschlands. Es kann daher nicht verwundern, dass hier auch die meisten Gründungen registriert werden. Mit rund 38.000 „echten Neugründungen“ (Neuerrichtungen ohne Zweigniederlassungen) zählte die Stadt im Jahr 2006 mehr als doppelt so viele Gründungen wie Hamburg und bald neunmal so viele wie Stuttgart. Ein objektiver Vergleich erfordert jedoch eine Berücksichtigung des unterschiedlich großen Gründungspotenzials. Dafür lässt sich zum einen die Zahl der erwerbsaktiven Personen heranziehen, zum anderen der jeweilige Unternehmensbestand. Während die erwerbsaktiven Personen das personelle Gründerpotenzial darstellen, kann der Unternehmensbestand gleichsam als Saatbett betrachtet werden, da ein hoher Unternehmensbestand gemeinhin als günstiges Umfeld für Aus- und Neugründungen angesehen wird. Setzt man die Zahl der Gründungen ins Verhältnis zum personellen bzw. betrieblichen Gründerpotenzial, kann man in Analogie zur Standardauswertung der BBB-BERICHTERSTATTUNG ZUM GRÜNDUNGSGESCHEHEN einen „Gründerindex“ berechnen, der die Größenunterschiede der betrachteten Städte neutralisiert.

Beim Unternehmensbestand wird nur auf die jeweiligen Stadträume der Vergleichsmetropolen geschaut. Die Daten entstammen dem Unternehmensregister der entsprechenden Statistischen Landesämter und beziehen sich auf den betrieblichen Ausgangsbestand, also auf die Werte von Ende 2005. Beim personellen Gründerpotenzial ist dagegen das

Umland in geeigneter Form mit zu berücksichtigen, da die meisten Großstädte einen deutlich positiven Pendlersaldo aufweisen, also auf ein weitaus größeres Gründerpotenzial bauen können als es der Zahl der unmittelbar ortsansässigen Erwerbspersonen entspricht. Herangezogen werden hier deshalb nicht – wie in der Standardauswertung – die in der jeweiligen Stadt wohnhaften Erwerbspersonen, sondern die am Ort gezählten tatsächlich Erwerbstätigen. Da ein Großteil der Gründungen aber aus der Arbeitslosigkeit heraus erfolgt, werden zu dieser Zahl die in der jeweiligen Stadt wohnhaften Arbeitslosen hinzugezählt. Der so ermittelte Wert für die „erwerbsaktiven Personen“ ergibt einen Näherungswert für das jeweilige personelle Gründerpotenzial. Die verwendeten Daten beziehen sich ebenfalls auf das Jahr 2005 und stammen aus der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder bzw. von der Bundesagentur für Arbeit. Aufgrund der anderen Normierungsbasis ist der im Metropolenvergleich ermittelte Wert für den „Gründerindex“ zahlenmäßig nicht mit dem der Standardauswertung vergleichbar.

Schaubild 1: Städteranking beim Gründungsgeschehen im Jahr 2006



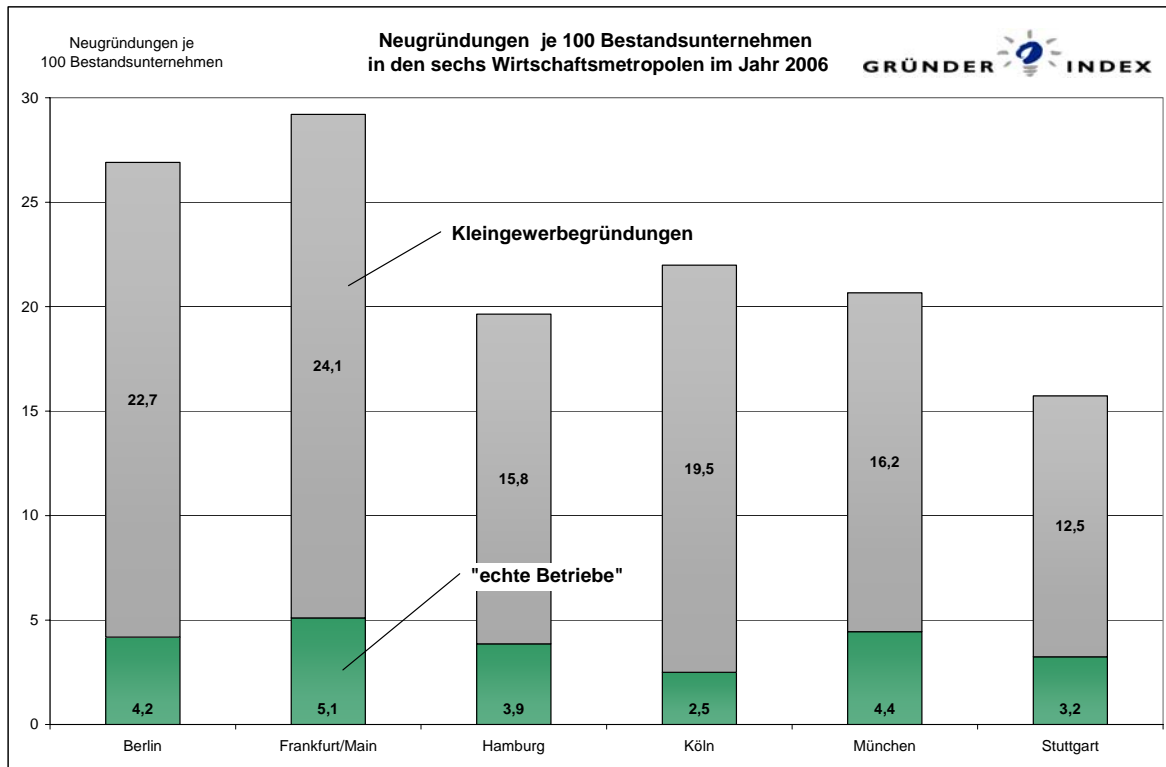
Wie Schaubild 1 zeigt, lag Berlin mit seinem Gründungsgeschehen im Metropolenvergleich im vergangenen Jahr auch dann an der Spitze, wenn man die Größenunterschiede zwischen den Vergleichsmetropolen berücksichtigt: Mit einem Gründerindex von 203 Neugründungen auf 10.000 erwerbsaktive Personen rangierte die Stadt klar auf Platz

1 vor München (169), Hamburg (156), Frankfurt a.M. (154) und Köln (150); Stuttgart (86) folgte weit abgeschlagen. Der Abstand war zwar mehrheitlich nicht mehr so ausgeprägt wie noch im Jahr 2004; dabei ist aber zu berücksichtigen, dass in Berlin die Basiszahl für das personelle Gründerpotenzial, d.h. die Zahl der erwerbsaktiven Personen (Erwerbstätige und Arbeitslose), in der Zwischenzeit stärker zugenommen hat als in den Vergleichsmetropolen.

In fast allen Metropolen war die Zahl der Gründungen gegenüber dem Spitzenjahr 2004 rückläufig. Betrachtet man die absoluten Zahlen, so ist der stärkste Rückgang in Stuttgart zu verzeichnen (siehe Tabellen im Anhang): Hier ging die Zahl der Gründungen insgesamt bei konstantem Gründerpotenzial um 29 % zurück. Ganz anders in Frankfurt a.M., wo bei schrumpfendem Potenzial die Zahl der Gründungen um 9 % zulegte. In allen anderen Vergleichsmetropolen ist dagegen das personelle Gründerpotenzial gewachsen, während die Zahl der Gründungen mehr oder minder deutlich zurückging. Angesichts des starken arbeitsmarktpolitischen Einflusses auf das Gründungsgeschehen insbesondere im Jahr 2004 und der danach einsetzenden schrittweisen Rücknahme der Förderung kann diese Entwicklung nicht überraschen. Vielmehr ist darin – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der zumeist wieder wachsenden Erwerbstätigenzahlen (Ausnahme: Frankfurt) – eher ein Ausdruck der Gesundung bzw. Normalisierung zu sehen. Insgesamt deuten die Zahlen darauf hin, dass die Gründungsbereitschaft tendenziell dort stärker zurückgeht, wo der Arbeitsmarkt bessere Chancen für eine abhängige Erwerbstätigkeit bietet bzw. entwickelt. In Berlin, wo trotz wachsender Arbeitslosigkeit die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2003 und 2005 stärker zugenommen hat als in fast allen anderen Vergleichsmetropolen (Ausnahme: Köln), ist die Zahl der Gründungen zwischen 2004 und 2006 um 4,2 % zurückgegangen (Köln: -9,7 %). München allerdings fällt aus diesem Interpretationsmuster etwas heraus: Hier ließ im Vergleichszeitraum trotz guter und sich verbessernder Arbeitsmarktsituation das rege Gründungsgeschehen (Platz 2 hinter Berlin) kaum nach (-1,7 % weniger Gründungen).¹

¹ Auf einen Vergleich der Werte für den personenbezogenen Gründerindex zwischen den Auswertungen 2006 und 2004 wird verzichtet, da bedingt durch die „Hartz IV“-Reform der Arbeits- und Sozialgesetzgebung die Zählung der Arbeitslosen im Jahr 2005 grundlegend verändert wurde, so dass dieser Teil des Gründerpotenzials nicht mehr miteinander vergleichbar ist.

Schaubild 2: Das Gründungsgeschehen im Unternehmensbestand im Jahr 2006



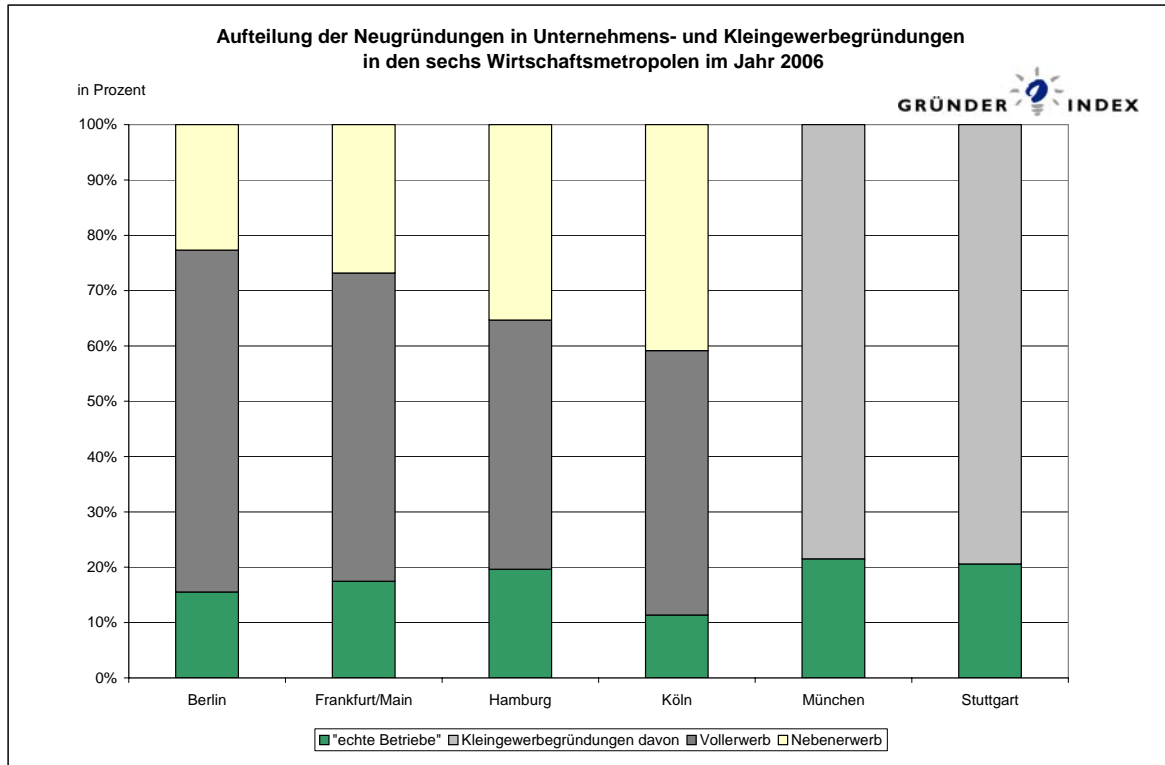
Wirft man einen Blick auf die Gründungsintensität in Relation zum Unternehmensbestand (Schaubild 2), so wurden in Berlin im vergangenen Jahr 27 Gründungen auf 100 Bestandseinheiten gezählt. Der Wert fiel nur geringfügig niedriger aus als im Vergleichsjahr 2004, allerdings musste die Hauptstadt damit den Spitzenplatz an Frankfurt a.M. abgeben, wo 29 Gründungen auf 100 Bestandseinheiten gezählt werden konnten. Gegenüber den anderen Metropolen blieb der Vorsprung jedoch bestehen. Köln rangierte erneut auf Platz 3 (22 Gründungen/100 Bestandseinheiten), München kam diesmal auf Platz 4 (21), Hamburg auf Platz 5 (20) und Stuttgart fiel auf den letzten Platz zurück (16).

... aber häufiger als Kleingewerbe zum Vollerwerb

„Jeder Versuch zählt“ – jeder fängt mal klein an, deshalb wurde in der bisherigen Betrachtung nicht nach der Größe der Gründung unterschieden. Dennoch ist es angebracht – nicht zuletzt vor dem angesprochenen arbeitsmarktpolitischen Hintergrund des Gründungsgeschehens –, danach zu unterscheiden, ob es sich bei einer Neugründung um ein selbständiges Unternehmen oder lediglich um ein Kleingewerbe handelt, das womöglich sogar nur einem Nebenerwerb dient. Als selbständiges Unternehmen oder „echter Betrieb“ wird dabei jede Neugründung einer Hauptniederlassung gezählt, die entweder im

Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister einzutragen ist, Handwerkseigenschaft besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt.

Schaubild 3: Struktur der Unternehmensgründungen im Jahr 2006



Mit gut 31 „echten Betriebsgründungen“ auf 10.000 erwerbsaktive Personen kam Berlin im vergangenen Jahr in diesem Gründungssegment wieder auf Platz 2 des Städterankings (siehe Schaubild 1). In absoluten Zahlen zählte Berlin mit 5.862 „echten Betriebsgründungen“ zwar auch in dieser Kategorie noch gut 60 % mehr Fälle als München, das aber unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Größe des personellen Gründerpotenzials mit gut 36 Gründungen auf 10.000 erwerbsaktive Personen den Platz 1 einnahm. Dabei hat sich die absolute Zahl der „echten Betriebsgründungen“ in den Metropolen höchst unterschiedlich entwickelt: In Stuttgart, Köln und Berlin nahm ihre Zahl gegenüber dem Jahr 2004 merklich stärker ab als bei den Gründungen insgesamt. In Köln, vor allem aber in München nahm ihre Zahl dagegen zu, obgleich sich auch hier das Gründungsgeschehen insgesamt eher abschwächte. Allein in Frankfurt a.M. gab es weniger „echte Betriebsgründungen“ trotz einem merklich belebten allgemeinen Gründungsgeschehen. Während im Durchschnitt der sechs Metropolen der Anteil der „echten Betriebsgründungen“ im vergangenen Jahr bei 17,7 % lag (nach 17,1 % in 2004), entfiel auf diese Kategorie in München ein Anteil von 21,5 % und in Köln von 11,4 %. In Berlin ist der entspre-

chende Anteil von 17,0 auf 15,5 % zurückgegangen, womit die Hauptstadt auf dem vorletzten Platz lag.

Allerdings ist festzuhalten, dass in Berlin von den Kleingewerbegründungen ein deutlich größerer Anteil auf einen Vollerwerb gerichtet war, als dies in den Vergleichsstädten der Fall gewesen ist (73 % gegenüber 55-67 %).² Allerdings darf dies nicht als gesicherter Ausdruck eines größeren unternehmerischen Ehrgeizes bei Kleingewerbegründungen gewertet werden, vielmehr dürfte sich darin (auch) ein höherer Arbeitsmarktdruck widerspiegeln, denn die arbeitsmarktpolitische Existenzgründungsförderung setzt die Aufnahme einer Vollerwerbstätigkeit voraus. Setzt man nur die „echten Betriebsgründungen“ wieder in Relation zum jeweiligen Unternehmensbestand, so lag Berlin mit 4,2 Gründungen auf 100 Altunternehmen hinter Frankfurt a.M. (5,1) und München (4,4) auf Platz 3. Hamburg und Stuttgart (mit 3,9 und 3,2 Gründungen/100 Altunternehmen), vor allem aber Köln (mit einem Wert von 2,5) fallen da deutlich zurück (siehe Schaubild 2).

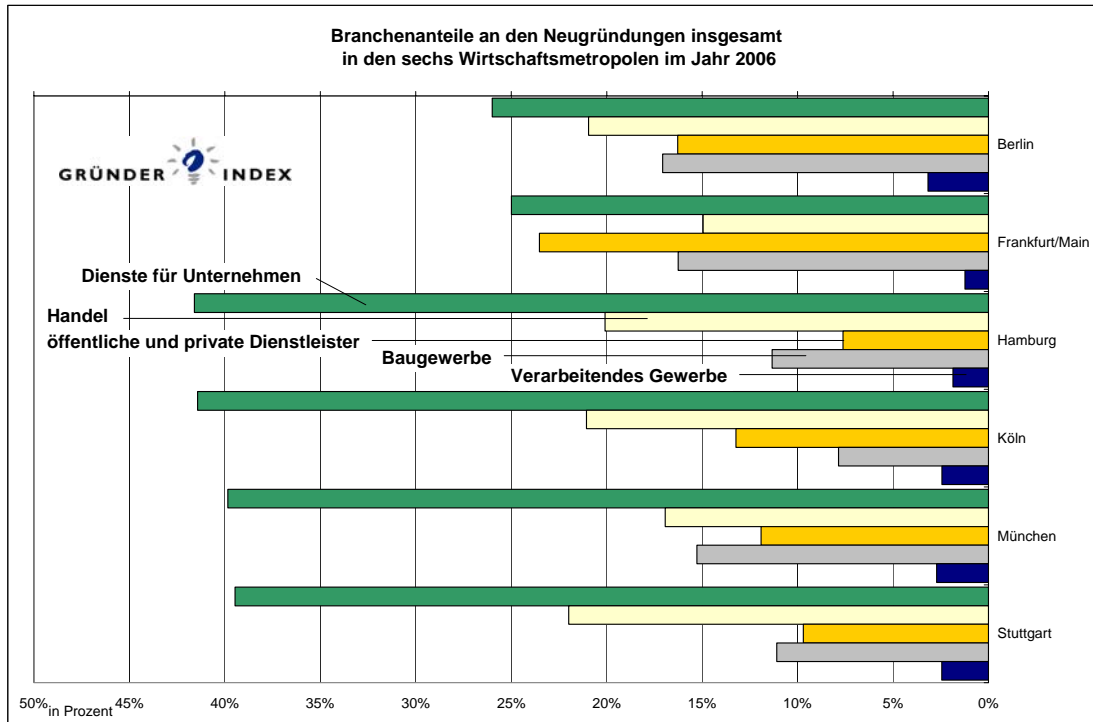
Berlin: Relativ wenigen Gründungen in den dynamischen Dienstleistungsbranchen

Berlin gilt – spätestens nach dem dramatischen Einbruch, den das Verarbeitende Gewerbe hier nach der Wiedervereinigung erlebte – als ausgeprägte Dienstleistungsmetropole. Ein Großteil des Berliner Dienstleistungssektors wird jedoch von unmittelbar staatlichen Einrichtungen mit hoheitlichen Aufgaben gestellt. Klammert man diesen Bereich aus der Betrachtung aus und bildet man dann die Wirtschaftsstruktur anhand des Unternehmensbesatzes ab, so stellten im Jahr 2005 die Dienstleistungsbranchen (Handel, Gastronomie, Verkehr und Nachrichten, Kredit- und Versicherungsgewerbe, unternehmensnahe, persönliche und sonstige Dienstleistungen sowie Gesundheit und Erziehung) 85 % der Berliner Unternehmen. So beeindruckend dieser Anteilswert ist, in den anderen Metropolen lag er höher, nämlich bei rund 90 %. Selbst Stuttgart mit seinem starken Industriebesatz kam hier noch auf einen Wert von 88 %. Das Verarbeitende Gewerbe erreichte in Berlin nur einen Unternehmensanteil von 4,9 %. Frankfurt a.M. lag da zwar noch darunter (mit 4,1 %); Hamburg, Köln, München und Stuttgart aber darüber (mit Werten von 5,2 %, 5,3 %, 5,7 % und 6,2 %). Überdurchschnittlich stark vertreten waren in Berlin dagegen Unternehmen aus dem Baugewerbe, die es hier auf einen Anteil von fast 10 % brachten. In den anderen Metropolen kamen Bauunternehmen dagegen nur auf einen Anteil von 5 bis 6 Prozent. Da der Bauboom der (frühen) 1990er Jahre in Berlin inzwischen vorbei ist, steht der hohe Anteil von Baubetrieben in der Hauptstadt weniger für eine entspre-

² Leider ist eine entsprechende Aufschlüsselung nicht für alle Vergleichsstädte möglich.

chend starke Stellung in der Wirtschaftsstruktur, vielmehr muss darin die Folge einer arbeitsmarktgetriebenen „Flucht in die Selbständigkeit“ gesehen werden. Eine Aufschlüsselung des Gründungsgeschehens nach Branchen soll zeigen, inwieweit das Berliner Geschehen hier auch im Jahr 2006 noch Auffälligkeiten zeigt.

Schaubild 4: Branchenverteilung des Gründungsgeschehens im Jahr 2006



In allen Vergleichsmetropolen wurde das Gründungsgeschehen auch im Jahr 2006 vom Bereich der unternehmensnahen und verwandten Dienstleistungen dominiert (Schaubild 4). Mit einem Anteil von 26 % fiel diese Dominanz in Berlin aber vergleichsweise bescheiden aus. Allein in Frankfurt a.M. kam dieser Dienstleistungsbereich ebenfalls nur auf einen Anteil von 25 %; dafür hatten hier die sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen ein deutlich überdurchschnittliches Gewicht. In allen anderen Vergleichsmetropolen standen die unternehmensnahen und verwandten Dienstleistungen dagegen für rund 40 % des Gründungsgeschehens. Bezogen auf den Unternehmensbestand kommt Berlin im Metropolenvergleich in diesem Wirtschaftsbereich mit einer Gründungsintensität von knapp 22 Neugründungen auf 100 Unternehmen hinter Köln (27) und Hamburg (24) auf Platz 3. Beschränkt man den Vergleich auf die „echten Betriebsgründungen“, klammert man also Kleingewerbegründungen aus, so rutscht Berlin mit 3,5 Gründungen auf 100 Bestandunternehmen auf den vorletzten Platz. Bemerkenswert ist, dass der Anteil selbständiger Unternehmensgründungen in diesem Wirtschaftsbereich in Berlin und Köln in etwa dem jeweiligen Anteil dieser Branche am Gründungsgeschehen

insgesamt entsprach, während er in Frankfurt a.M. und Stuttgart darüber und in Hamburg und München merklich darunter lag (Tabelle 4). In Stuttgart handelte es sich bei jeder vierten Gründung in diesem Wirtschaftsbereich um eine „echte Betriebsgründung“, womit hier die Hälfte der „echten Betriebsgründungen“ auf diese Branche entfiel. In Berlin war dagegen nur jede sechste Gründung bei den unternehmensnahen und verwandten Dienstleistern eine „echte Betriebsgründung“.

Den zweitgrößten Anteil am Gründungsgeschehen stellte in fast allen Vergleichsstädten der Handel. Ausnahme ist hier Frankfurt a.M., wo die sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen den zweiten Platz einnahmen. Während in Berlin, Hamburg, Köln und Stuttgart der Handel jeweils für rund 20 % aller Gründungen des Jahres 2006 stand, kam er in Frankfurt a.M. und München jeweils nur auf 15 bzw. 17 %. Betrachtet man wiederum nur die „echten Betriebsgründungen“, so wächst der Anteil in München allerdings deutlich an (21 %), so dass er anteilmäßig fast gleichauf lag wie in Berlin und Köln (23 %). In Hamburg und Stuttgart fiel der Anteil des Handels an den „echten Betriebsgründungen“ dagegen unterproportional aus – in Stuttgart kam er nur auf einen Anteil von 15 %. Normiert man wiederum mit dem Unternehmensbestand in der Branche, so nahm Berlin mit 5,6 Gründungen auf 100 Bestandseinheiten nach München (5,8) den zweiten Platz ein. Frankfurt a.M. folgt dicht auf (5,5), die anderen Metropolen fallen dagegen deutlich ab. Allein in Berlin kam damit dem Handel im Gründungsgeschehen ein ähnlicher Stellenwert zu wie den unternehmensnahen und verwandten Dienstleistungen.

Fast man die unternehmensnahen und sonstigen Dienstleistungen zusammen, so lag deren Anteil am Gründungsgeschehen 2006 in Berlin bei 42,3 %. In den anderen Metropolen lag dieser Anteil mit Werten zwischen 48 und 55 % deutlich höher. Hier haben diese Dienstleistungen aber auch im Ausgangsbestand ein höheres Gewicht. Normiert man deshalb wieder mit der Zahl der bereits bestehenden Unternehmen in diesem Wirtschaftsbereich, so erreichte Berlin (nach Frankfurt) sowohl bei den Gründungen insgesamt als auch bei den „echten Betriebsgründungen“ mit einem relativen Zustrom von 26,7 bzw. 3,9 Gründungen auf 100 Bestandsunternehmen im Metropolenranking wiederum den zweiten Platz. Vollzieht man diese Berechnung für den Dienstleistungssektor insgesamt, so kommt Berlin mit 25 Neugründungen insgesamt und 4,0 „echten Betriebsgründungen“ auf 100 Bestandsunternehmen auf Platz 2. Frankfurt a.M. führt auch bei dieser Betrachtung mit Werten von 26,5 und 4,9 die Metropolenrangliste an. Die anderen Metropolen folgen den beiden Spitzenreitern dabei erst mit gehörigem Abstand, wobei letztere einen Gutteil ihres Vorsprungs einer merklich höheren Gründungsintensität im Gastronomiebereich zu verdanken haben.

Auffällig war in Berlin auch im Jahr 2006 das im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsmetropolen rege Gründungsgeschehen im Verarbeitenden Gewerbe. Hier konnte Berlin im Jahr 2006 in absoluten Zahlen fast gleich viele Unternehmensgründungen vermelden (1.196) wie die fünf Vergleichsstädte zusammen genommen (1.264). Bezieht man das Gründungsgeschehen auf den Unternehmensbestand so steht Berlin in diesem Wirtschaftszweig eindeutig auf Platz 1: Mit 17,3 Neugründungen insgesamt und 4,2 „echten Betriebsgründungen“ auf 100 Bestandsunternehmen erweist sich das Gründungsgeschehen hier als besonders rege. Die anderen Städte kamen nur auf Vergleichswerte von 6 bis 10 bzw. 2,2 bis 3,7 Neugründungen auf 100 Altbetriebe. Der Erneuerungsprozess in der Berliner Industrie, der unmittelbar mit der Wiedervereinigung eingesetzt hatte, hält allem Anschein also immer noch an und stützt sich dabei weiterhin auf ein im Metropolenvergleich bemerkenswert reges Gründungsgeschehen.

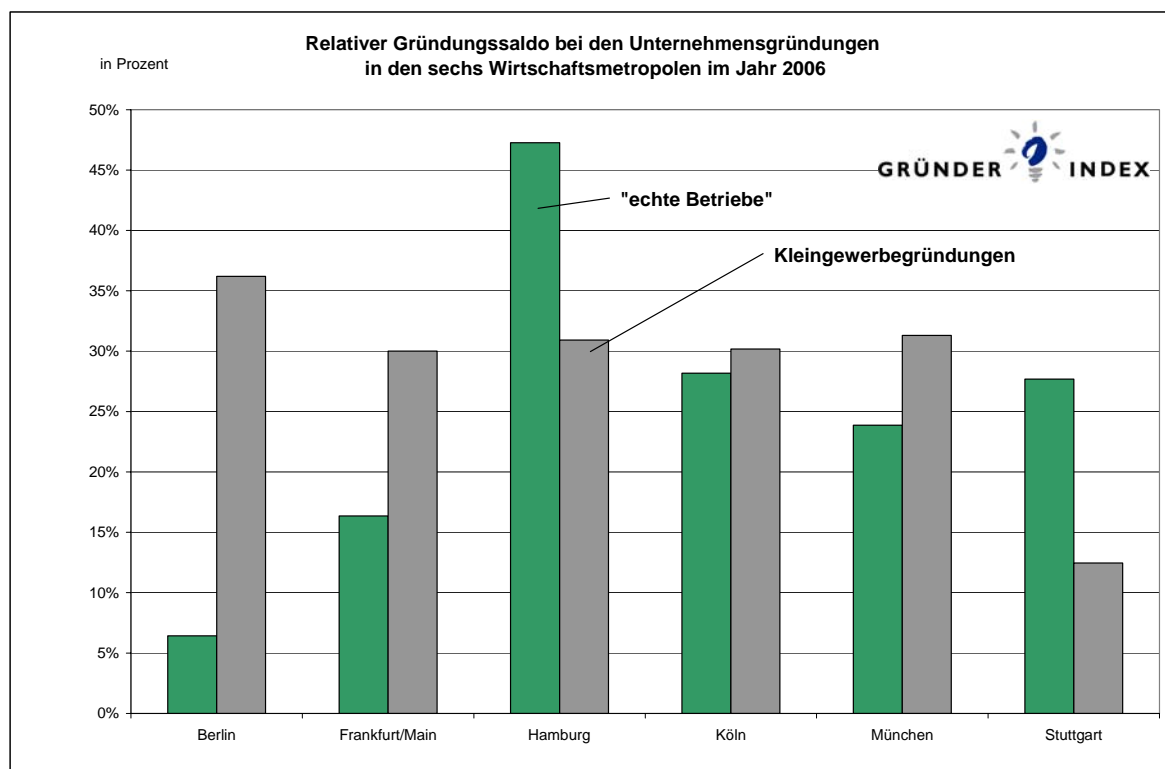
Berlins Gründungsgeschehen mangelt es an Ergiebigkeit

Wo es viele Gründungen gibt, ist in der Regel auch mit vielen Stilllegungen zu rechnen. Allerdings folgt die Entwicklung der Stilllegungszahlen zeitlich versetzt zur Entwicklung der Gründungszahlen, denn eine Neugründung wird in der Regel auch bei Schwierigkeiten nicht sofort wieder aufgegeben (als Faustregel gilt: jede fünfte Gründung gibt im ersten Jahr wieder auf), und nicht jede Gründung führt zur Verdrängung eines Altbetriebes bzw. verdrängt einen solchen vom Markt. Bei der Interpretation der statistisch registrierten Stilllegungen ist zusätzlich zu beachten, dass bei Betriebseinstellungen eine Meldung eher verzögert erfolgt oder eher versäumt wird als eine Gewerbeanmeldung und dass letztere nicht unbedingt mit der tatsächlichen Aufnahme einer Geschäftstätigkeit einhergehen muss. Die Meldestatistik überschätzt dementsprechend das Gründungsgeschehen und unterschätzt das Stilllegungsgeschehen. Rechnerische Salden geben somit allenfalls Hinweise auf die relative Nachhaltigkeit des Gründungsgeschehens, keineswegs jedoch ein genaues Bild von den tatsächlichen Bestandveränderungen. Da die benannten Verzeichnisse insbesondere im Kleingewerbe anfallen, soll die folgende Betrachtung auf die „echten Betriebsgründungen und Betriebsaufgaben“ beschränkt bleiben.

In Berlin war im Vergleich der Jahre 2006/2004, nicht zuletzt im Zuge der veränderten/eingeschränkten arbeitsmarktpolitischen Existenzgründungsförderung, die Zahl der „echten Betriebsgründungen“, um -12 % zurückgegangen. Die Zahl der Stilllegungen „echter Betriebe“ stieg im gleichen Zeitraum um gut 2 %. Der Gründungssaldo schrumpfte in der Folge um -71 % auf rechnerisch 377 zusätzliche Unternehmen. Der so genannte Gründungsüberschuss (als rechnerischer Saldo ins Verhältnis gesetzt zur Zahl der Gründungen) fiel damit von 19,7 auf 6,4 %. In den anderen Metropolen verliefen die Entwicklungen

höchst unterschiedlich: Während in Hamburg und München die Zahl der Gründungen „echter Betriebe“ stärker zugenommen hatte als die der Schließungen „echter Betriebe“ (so dass es hier im Vergleichszeitraum zu einem Anwachsen des rechnerischen Saldos gekommen war), verliefen diese Trends in Köln und Stuttgart genau gegenläufig (mit dem Resultat eines jeweils schrumpfenden Saldos). Frankfurt a.M. wies bei nahezu konstanten Gründungszahlen einen merklichen Rückgang bei den Stilllegungen auf, so dass es auch hier zu einem wachsenden Saldo gekommen ist. Vergleicht man die Ergiebigkeit des Gründungsgeschehens der einzelnen Städte im Jahr 2006, so fällt Berlin mit deutlichem Abstand auf den letzten Platz zurück. Nun mag es hier zwischen den Städten auch bei den „echten Betrieben“ Unterschiede im Meldeverhalten geben, so dass die Zahlen nur bedingt vergleichbar sind. Wenn der Gründungsüberschuss im gewichteten Durchschnitt der anderen Metropolen jedoch bei 31,1 % lag, dann fällt der Abstand zu Berlin (mit einem Wert von 6,4 %) zu groß aus, um dahinter allein ein statistisches Artefakt vermuten zu können. Vielmehr muss wohl davon ausgegangen werden, dass die Ergiebigkeit des Gründungsgeschehens in Berlin nicht nur im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt, sondern auch im Metropolenvergleich deutlich zu schwach ausfällt.

Schaubild 5: Gründungsüberschuss „echter Betriebe“ und Kleingewerbe 2006



Schlüsselt man diese Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen auf, so interessiert im Vergleich das relative Abschneiden Berlins vor allem beim Verarbeitenden Gewerbe und bei

den unternehmensnahen und verwandten Dienstleistungen: Für das Verarbeitende Gewerbe, wo in der Hauptstadt auch im letzten Jahr im Metropolenvergleich ein auffällig reges Gründungsgeschehen zu verzeichnen war, muss festgestellt werden, dass Berlin die einzige Metropole war, die hier einen Negativsaldo aufwies. Der Erneuerungsprozess der Industrie hat somit in Berlin – zumindest was die Stabilität des Unternehmensbestandes angeht – offenbar noch zu keiner Konsolidierung gefunden. Bei den unternehmensnahen und verwandten Dienstleistungen zeigte sich dagegen auch in Berlin ein positiver Gründungsüberschuss. Der fiel jedoch mit 27 % vergleichsweise gering aus. Frankfurt a.M. und München kommen hier auf ähnliche Werte, in Stuttgart, Köln und Hamburg fallen sie deutlich höher aus. Der gewichtete Durchschnitt der anderen Metropolen liegt bei 42,2 %. Beschränkt man sich auf die unternehmensnahen Dienstleistungen i.e.S., so verändert sich der Gründungsüberschuss in Berlin nicht, der Durchschnitt der anderen Metropolen steigt aber auf einen Wert von 48,2 %, so dass der Rückstand der Hauptstadt noch größer ausfällt. Ähnlich verhält es sich bei den sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen; hier kommt Berlin auf eine Überschussquote von 30 %, die anderen Metropolen im Durchschnitt auf 46,9 %. Mit anderen Worten: Während Berlin im Jahr 2006 im Verarbeitenden Gewerbe trotz überdurchschnittlichem Gründungsgeschehen im Unternehmensbesatz nicht aufholen konnte, fiel die Hauptstadt in den dynamischen Dienstleistungsbranchen schon beim Gründungsgeschehen zurück, das hier zudem auch noch eine merklich unterdurchschnittliche Ergiebigkeit aufwies.

Zusammenfassung

Mit einem Gründerindex von 203 Neugründungen auf 10.000 Erwerbsaktive Personen rangierte Berlin auch im Jahr 2006 mit einem zum Teil beträchtlichen Vorsprung vor den nächst größeren Wirtschaftsmetropolen der Republik. Normiert man die Zahl der Gründungen mit dem Unternehmensbestand kommt die Hauptstadt nach Frankfurt a.M. auf den zweiten Platz. Dabei war – mit der Ausnahme Frankfurt – in allen betrachteten Metropolen die Zahl der Gründungen im Vergleich zum Jahr 2005 rückläufig. Dies ist allerdings eher als Zeichen der Normalisierung zu werten, denn tendenziell gingen die Zahlen dort stärker zurück, wo sich die Arbeitsmarktlage stärker entspannt hat. Berücksichtigt man nur die „echten Betriebsgründungen“, klammert man also die Kleingewerbegründungen aus, so kommt Berlin bei der personenbezogenen Normierung hinter München auf Platz 2 und bei der Normierung mit dem Unternehmensbestand hinter Frankfurt a.M. und München auf Platz 3. Auffällig ist dabei das im Metropolenvergleich rege Gründungsgeschehen in Berlins Verarbeitendem Gewerbe und der Rückstand in den unternehmensnahen und verwandten sowie den sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen –

obwohl diese Bereiche zusammengenommen auch in Berlin das Gründungsgeschehen dominieren. Bei alledem fällt die Ergiebigkeit des Gründungsgeschehens, gemessen am Saldo von Neugründungen und Stilllegungen, in Berlin geringer aus als in den Vergleichsmetropolen. Insgesamt scheint damit das Gründungsgeschehen in Berlin trotz der auch hier unverkennbaren Normalisierung immer noch stark arbeitsmarktgetrieben zu sein und per Saldo weniger zum Strukturwandel beizutragen als in den Vergleichsmetropolen.

Tabelle 1 Bevölkerung, Erwerbspersonen und Erwerbsbeteiligte in den sechs Wirtschaftsmetropolen 2006

Stadt	Einwohner 2006	Erwerbspersonen ¹ 2006	sozialversicherungspfl. Beschäftigte ³ Juni 2006	Erwerbstätige ² 2003	Erwerbstätige ² 2005	Arbeitslose ³ Durchschnitt 2005	Erwerbsaktive ⁴ 2005
Berlin	3.390.400	1.777.230	933.649	1.514.000	1.543.600	319.200	1.862.800
Frankfurt	648.000	342.000	216.874	590.700	587.800	34.400	622.200
Hamburg	1.197.000	905.000	548.034	1.030.000	1.047.100	98.200	1.145.300
Köln	973.000	500.000	308.429	620.700	634.100	68.300	702.400
München	1.254.000	674.000	473.064	913.800	926.100	60.600	986.700
Stuttgart	593.923	300.990	193.550	456.800	465.000	29.500	494.500

1) am Wohnort, nach Mikrozensus

2) am Arbeitsort, nach Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

3) am Wohnort, nach Bundesagentur für Arbeit

4) Summe aus Erwerbstätigen und Arbeitslosen in den betreffenden Städten

Tabelle 2 Das Gründungsgeschehen in den sechs Wirtschaftsmetropolen 2006

Stadt	echte Neugründungen			Neugründungen je 10.000 erwerbsaktive Personen			echte Betriebsaufgaben			Saldo echter Neugründungen		
	insg.	Klein- gewerbe	echte Betriebe	insg.	Klein- gewerbe	echte Betriebe	insg.	Klein- gewerbe	echte Betriebe	insg.	Klein- gewerbe	echte Betriebe
Berlin	37.743	31.881	5.862	202,6	171,1	31,5	25.829	20.344	5.485	11.914	11.537	377
Frankfurt	9.588	7.912	1.676	154,1	127,2	26,9	6.940	5.538	1.402	2.648	2.374	274
Hamburg	17.874	14.362	3.512	156,1	125,4	30,7	11.773	9.921	1.852	6.101	4.441	1.660
Köln	10.523	9.327	1.196	149,8	132,8	17,0	7.371	6.512	859	3.152	2.815	337
München	16.664	13.077	3.587	168,9	132,5	36,4	11.714	8.983	2.731	4.950	4.094	856
Stuttgart	4.247	3.373	874	85,9	68,2	17,7	3.585	2.953	632	662	420	242

Veränderung zum Jahr 2004 in %

Berlin	-4,2	-2,5	-12,3	-11,1	-9,5	-18,6	13,4	16,9	2,3	-28,3	-24,5	-71,4
Frankfurt	9,1	11,7	-1,5	11,5	14,1	0,7	13,3	20,5	-8,4	-0,5	-4,7	60,2
Hamburg	-2,5	-4,2	5,5	-5,6	-7,3	2,1	9,2	10,6	2,5	-19,2	-26,3	9,0
Köln	-9,7	-9,0	-14,3	-13,0	-12,4	-17,5	2,8	3,4	-1,6	-29,7	-28,9	-35,6
München	-1,7	-10,6	54,2	-3,4	-12,1	51,7	16,0	12,7	28,5	-27,8	-38,5	328,0
Stuttgart	-28,7	-27,1	-34,5	-28,9	-27,3	-34,7	-14,8	-12,7	-23,8	-62,2	-66,2	-52,2

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik der entsprechenden Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

Tabelle 3 Branchenverteilung der Neugründungen¹ in den sechs Wirtschaftsmetropolen im Jahr 2006

Wirtschaftsbereich	Berlin		Frankfurt/Main		Hamburg		Köln		München		Stuttgart	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	291	0,8%	29	0,3%	214	1,2%	71	0,7%	95	0,6%	40	0,9%
Verarbeitendes Gewerbe	1.196	3,2%	118	1,2%	333	1,9%	257	2,4%	452	2,7%	104	2,4%
Baugewerbe	6.440	17,1%	1.559	16,3%	2.026	11,3%	827	7,9%	2.545	15,3%	471	11,1%
Handel	7.907	20,9%	1.433	14,9%	3.590	20,1%	2.216	21,1%	2.821	16,9%	934	22,0%
<i>darunter: Einzelhandel i.e. S.</i>	5.083	13,5%	828	8,6%	1.871	10,5%	1.525	14,5%	1.560	9,4%	670	15,8%
Gastgewerbe	1.907	5,1%	534	5,6%	622	3,5%	212	2,0%	270	1,6%	94	2,2%
Verkehr u. Nachrichten	1.539	4,1%	907	9,5%	1.276	7,1%	501	4,8%	962	5,8%	236	5,6%
Kredit u. Versicherungen	1.642	4,4%	219	2,3%	702	3,9%	460	4,4%	544	3,3%	240	5,7%
Dienste für UN, Vermietung	9.813	26,0%	2.396	25,0%	7.435	41,6%	4.359	41,4%	6.640	39,8%	1.676	39,5%
<i>darunter: Dienste für UN i.e.S.</i>	7.512	19,9%	1.902	19,8%	6.205	34,7%	3.626	34,5%	5.279	31,7%	1.303	30,7%
Sonst. öff. u. persönl. DL	6.145	16,3%	2.255	23,5%	1.362	7,6%	1.392	13,2%	1.986	11,9%	412	9,7%
Übrige	863	2,3%	138	1,4%	314	1,8%	228	2,2%	349	2,1%	40	0,9%
Insgesamt	37.743	100,0%	9.588	100,0%	17.874	100,0%	10.523	100,0%	16.664	100,0%	4.247	100,0%

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik der entsprechenden Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

1) Neugründung von selbständigen Unternehmen und Kleingewerben

Tabelle 4 Branchenverteilung der Neugründungen „echter Betriebe“ in den sechs Wirtschaftsmetropolen im Jahr 2006

	Berlin		Frankfurt/Main		Hamburg		Köln		München		Stuttgart	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	24	0,4%	2	0,1%	11	0,3%	2	0,2%	14	0,4%	2	0,2%
Verarbeitendes Gewerbe	289	4,9%	50	3,0%	169	4,8%	55	4,6%	148	4,1%	41	4,7%
Baugewerbe	728	12,4%	177	10,6%	744	21,2%	83	6,9%	708	19,7%	110	12,6%
Handel	1.356	23,1%	310	18,5%	624	17,8%	276	23,1%	761	21,2%	131	15,0%
<i>darunter: Einzelhandel i.e. S.</i>	932	15,9%	166	9,9%	308	8,8%	159	13,3%	440	12,3%	86	9,8%
Gastgewerbe	657	11,2%	143	8,5%	156	4,4%	46	3,8%	152	4,2%	33	3,8%
Verkehr u. Nachrichten	189	3,2%	110	6,6%	216	6,2%	69	5,8%	133	3,7%	23	2,6%
Kredit u. Versicherungen	105	1,8%	25	1,5%	52	1,5%	27	2,3%	50	1,4%	15	1,7%
Dienste für UN, Vermietung	1.581	27,0%	497	29,7%	1.269	36,1%	528	44,1%	1.234	34,4%	441	50,5%
<i>darunter: Dienste für UN i.e.S.</i>	857	14,6%	299	17,8%	974	27,7%	366	30,6%	802	22,4%	321	36,7%
Sonst. öff. u. persönl. DL	781	13,3%	338	20,2%	232	6,6%	85	7,1%	342	9,5%	71	8,1%
Übrige	152	2,6%	24	1,4%	39	1,1%	25	2,1%	45	1,3%	7	0,8%
Insgesamt	5.862	100%	1.676	100%	3.512	100%	1.196	100%	3.587	100%	874	100%

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik der entsprechenden Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

Tabelle 5 Branchenverteilung der echten Betriebsaufgaben¹ in den sechs Wirtschaftsmetropolen im Jahr 2006

	Berlin		Frankfurt/Main		Hamburg		Köln		München		Stuttgart	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Land- und Forstwirtschaft	236	0,9%	13	0,2%	120	1,0%	45	0,6%	92	0,8%	28	0,8%
Verarbeitendes Gewerbe	1.017	3,9%	113	1,6%	261	2,2%	181	2,5%	366	3,1%	113	3,2%
Baugewerbe	3.708	14,4%	952	13,7%	910	7,7%	198	2,7%	1.685	14,4%	264	7,4%
Handel	7.170	27,8%	1.437	20,7%	3.359	28,5%	2.023	27,4%	2.570	21,9%	996	27,8%
<i>darunter: Einzelhandel i.e. S.</i>	4.692	18,2%	807	11,6%	1.800	15,3%	1.414	19,2%	1.396	11,9%	695	19,4%
Gastgewerbe	2.199	8,5%	533	7,7%	859	7,3%	222	3,0%	816	7,0%	227	6,3%
Verkehr u. Nachrichten	1.427	5,5%	684	9,9%	930	7,9%	460	6,2%	920	7,9%	191	5,3%
Kredit u. Versicherungen	1.299	5,0%	186	2,7%	472	4,0%	310	4,2%	358	3,1%	225	6,3%
Dienste für UN, Vermietung	5.364	20,8%	1.695	24,4%	3.892	33,1%	2.529	34,3%	3.750	32,0%	1.195	33,3%
<i>darunter: Dienste für UN i.e.S.</i>	3.795	14,7%	1.262	18,2%	3.078	26,1%	2.017	27,4%	2.853	24,4%	922	25,7%
Sonst. öff. u. persönl. DL	2.929	11,3%	1.234	17,8%	808	6,9%	841	11,4%	1.018	8,7%	317	8,8%
Übrige	480	1,9%	93	1,3%	162	1,4%	562	7,6%	139	1,2%	29	0,8%
Insgesamt	25.829	100,0%	6.940	100,0%	11.773	100,0%	7.371	100,0%	11.714	100,0%	3.585	100,0%

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik der entsprechenden Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

1) Stilllegungen von "echten Betrieben und Kleingewerben

Tabelle 6 Saldo bei den Gründungen „echter Betriebe“ nach Branchen in den sechs Wirtschaftsmetropolen im Jahr 2006

	Berlin		Frankfurt/Main		Hamburg		Köln		München		Stuttgart	
	Saldo	Prozent ¹	Saldo	Prozent ¹	Saldo	Prozent ¹	Saldo	Prozent ¹	Saldo	Prozent ¹	Saldo	Prozent ¹
Land- und Forstwirtschaft	-5	-20,8%	0	--	0	0,0%	1	50,0%	4	28,6%	-1	-50,0%
Verarbeitendes Gewerbe	-76	-26,3%	3	6,0%	86	50,9%	8	14,5%	8	5,4%	1	2,4%
Baugewerbe	83	11,4%	47	26,6%	585	78,6%	-16	-19,3%	425	60,0%	58	52,7%
Handel	-210	-15,5%	-56	-18,1%	-34	-5,4%	-1	-0,4%	87	11,4%	-25	-19,1%
<i>darunter: Einzelhandel i.e. S.</i>	-115	-12,3%	-13	-7,8%	-13	-4,2%	-10	-6,3%	100	22,7%	-25	-29,1%
Gastgewerbe	-102	-15,5%	19	13,3%	5	3,2%	20	43,5%	-255	-167,8%	-3	-9,1%
Verkehr u. Nachrichten	-33	-17,5%	-13	-11,8%	118	54,6%	13	18,8%	20	15,0%	1	4,3%
Kredit u. Versicherungen	-1	-1,0%	-7	-28,0%	7	13,5%	3	11,1%	19	38,0%	-10	-66,7%
Dienste für UN, Vermietung	424	26,8%	127	25,6%	738	58,2%	282	53,4%	350	28,4%	176	39,9%
<i>darunter: Dienste für UN i.e.S.</i>	230	26,8%	97	32,4%	650	66,7%	201	54,9%	248	30,9%	135	42,1%
Sonst. öff. u. persönl. DL	234	30,0%	146	43,2%	129	55,6%	10	11,8%	174	50,9%	42	59,2%
Übrige	63	41,4%	8	33,3%	26	66,7%	17	68,0%	24	53,3%	3	42,9%
Insgesamt	377	6,4%	274	16,3%	1.660	47,3%	337	28,2%	856	23,9%	242	27,7%

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik der entsprechenden Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

1) rechnerischer Gründungsüberschuss in vH der Gewerbeanmeldungen ohne Kleingewerbe